Übrigens...

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **115 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Nutzungsbedingungen

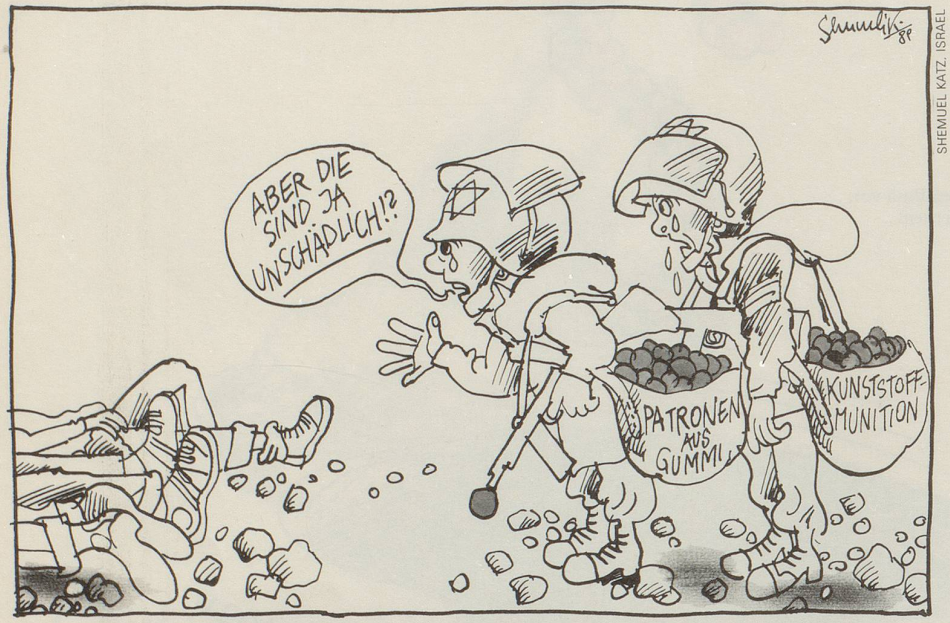
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



SHEMUEL KATZ, ISRAEL

Die Zahl der Opfer bei den Unruhen in den von Israel besetzten Gebieten wächst «trotz» der Verwendung «nur» von Gummi- und Kunststoffgeschossen ...

Bogey ist auch etwas schuld

Nicht wenig erstaunt waren jene «schlauen» Amerikaner, die sich in ihren New Yorker Büros immer wieder auf einige Minuten «verabschiedeten», um draussen auf den stillen Örtchen zwischendurch eine Zigarette zu qualmen. Es ist einige Tage her, dass ganz plötzlich sämtliche Büro-Chefs auch an diesen Orten Rauchverbotszeichen an die Türen nageln oder kleben liessen, nachdem die «Amerikanische Gesellschaft gegen Krebs» nach einem beispiellosen Kampf auch die letzte Bastion der Nikotinsünder erobern konnte.

In den USA gibt es bei diesem Feldzug gegen das Nikotin immer raffiniertere Methoden: Man macht nicht einmal vor bekannten Filmschauspielern halt. So wurde zum Beispiel das Hollywood-Idol Humphrey Bogart öffentlich angegriffen, weil in seinem Streifen «Casablanca» jene berühmte Szene vorkommt, in der Bogey träge an seiner Zigarette zieht und den Rauch genüsslich in die Luft steigen lässt. Die amerikanische Zigarettenindustrie fand dieses Szenenbild einfach sinnlich – und es gibt Stimmen, die behaupten, erst diese Szene hätte einen Grossteil der Amerikaner, vor allem aber die Amerikanerinnen, zum Rauchen verführt.

Und was die Hollywood-Bosse angeht, waren sie bekanntlich ohne Zigarren überhaupt nicht herzeigbar. Heute rauchen allerdings nur noch Filmbösewichte ...

Im Kampf gegen den Tabak-Konsum haben bereits 42 der 50 US-Bundesstaaten Gesetze erlassen, die das Rauchen in der Öffentlichkeit stark einschränken. Immerhin war es bisher so, dass man wenigstens auf der Strasse oder zu Hause rauchen durfte. Heute macht man bereits im Kindergarten gegen das Rauchen Reklame, wogegen in Taxis, Postämtern, Banken, Waschsalons, Restaurants und Flugzeugen der Zigaretten-«Genuss» generell verboten ist. Und jetzt also auch noch dort, wo man bisher wenigstens in aller Ruhe, manchmal auch sitzend, eine Zigarette geniessen konnte ...

Wenn es stimmt, dann ist der Anteil der rauchenden Bevölkerung in den USA bundesweit von 38 auf 26 Prozent zurückgegangen. Wenn es stimmt ... *ff*

GSTAAD
★★★★
GRAND HOTEL ALPINA
1100 m ü. M.
Zwei Fliegen auf einen Schlag:
Gstaad my love
Alpina my love
Das gepflegte Haus in bevorzugter, ruhiger Lage.
Leitung: Fam. Burri, Besitzerfamilie
Telefon 030/4 57 25, Telex 922270

Hunde erobern Imperia zurück

VON HORST SCHLITTER, ROM

Die Lage war ernst. Seit langem schon ärgerte sich die Mehrheit der Bürger von Imperia über die Abfallproduktion der Hunde, die im Zentrum der ligurischen Stadt ihre übelriechenden Denkmäler setzten. Da schritt Bürgermeister Giovanni Gramondo zur Tat: Mit sofortiger Wirkung verbot er allen Vierbeinern, die Altstadt zu betreten und drohte zuwiderhandelnden Hunden (besser gesagt, ihren Herrchen oder Frauchen) eine Geldstrafe in Höhe von 50000 Lire (rund 57 Franken) an.

Von der Reaktion auf seine Amtshandlung war Gramondo allerdings überrascht: Hunderte von Tierfreunden protestierten gegen dieses «Diktat» (das böse Wort schreibt man auch südlich der Alpen mit «k»), der Tierschutzverein unter seinem rührigen Präsidenten Roberto Fucile verwahrte sich dagegen, dass die Vierbeiner «kriminalisiert» würden, und auch die im historischen Zentrum ansässigen Tierärzte konnten sich nicht mit der in ganz Italien einmaligen Ausgangssperre abfinden. Wenn ein christdemokratischer Bürgermeister etwas verfügt, müssen die Sozialisten in Opposition gehen: In der Stadtverordnetenversammlung erinnerten sie daran, dass er weit übers Ziel hinausgeschossen sei.

Und wieder einmal zeigten italienische Politiker ihre herausragende Tugend: Sie fanden sich alle zu einem Kompromiss bereit. In den nächsten Monaten baut die Stadt einige Bedürfnisanstalten für Hunde, in denen milde Chemikalien dafür sorgen sollen, dass von ihnen keine Geruchswolke ausgeht. Der Volksmund hat inzwischen aus den Worten «Cane» (Hund) und «Gabinetto» (Toilette) die Neuschöpfung «Caninet» ersonnen. Bis die neuen Anlagen stehen, verteilen Stadtverwaltung und Tierschutzliga kostenlos Plastiksäckchen und Kartonschaufeln, damit die Hundebesitzer jederzeit zur Sauberkeit der Altstadt beitragen können.

Doch auch in Imperia ist die Welt nicht perfekt. Jetzt murren die Bürger, es fehlten Toiletten für menschliche Spaziergänger.

Übrigens ...

... ist ein Pessimist ein Mensch, der von zwei Übeln beide wählt ...!

am